STUDIUM GENERALE: KREATIVER IMPULSGEBER

>> von Barbara Burkhardt-Reich > In ihrem Leitbild verpflichtet sich die Hochschule Pforzheim, das Neue zu fördern und als kreativer Impulsgeber zu agieren. Das STUDIUM GENERALE ist für die Umsetzung dieses Anspruchs ein wichtiger Baustein. Im Wintersemester 2013/2014 und im Sommersemester 2014 wurden „neue" Themen aufgegriffen, wie z.B. die Rolle des Skandals im digitalen Zeitalter oder die Revolution des Lichts durch Nanotechnologie oder warum Deutschland neu träumen muss. Impulse wurden gesetzt mit einem Ausblick ins Jahr 2052, der Vermeidung von Denk- und Entscheidungsfallen oder einem literaturwissenschaftlichen Blick auf die Mode. Das breitgefächerte Publikum, das sich aus Gästen der Stadt und Region, Studierenden, Hochschulangehörigen und den Professorinnen und Professoren der Hochschule zusammensetzt, hat diese neuen Themen und Impulse hervorragend angenommen. Der AudiMax war bei allen Vorträgen sehr gut besetzt, häufig war eine Übertragung in einen weiteren Hörsaal erforderlich, und auch in Sternenfels hat sich das STUDIUM GENERALE, das dort im Livestream übertragen wird, sehr gut etabliert. Viele Referenten sind ganz erstaunt über die Resonanz und die wertschätzenden sowie kompetenten Reaktionen des STUDIUM GENERALE-Publikums unserer Hochschule.

Im Wintersemester 2013/014 eröffnete der Medienwissenschaftler **Professor Dr. Bernhard Pörksen** von der Universität Tübingen die Vortragsreihe. *„Der entfesselte Skandal – Das Ende der Kontrolle im digitalen Zeitalter"* lautete sein Thema, und er machte gleich zu Beginn seines Vortrags deutlich, dass durch die „hochmobilen Überallmedien" jeder sehr schnell in einen „entfesselten Skandal" verwickelt werden könne. Dies hängt aus seiner Sicht mit fünf zentralen Veränderungen in der Medienwelt zusammen: Dadurch, dass jeder alles ins Netz stellen kann, gibt es neue „Enthüller". Die Themen werden nicht mehr von ihrer Relevanz her diktiert, sondern von den Interessenten. Unbeteiligte, Unbekannte können als Opfer in den Fokus weltweiter Aufmerksamkeit geraten, wie man am Beispiel des „Dog-Shit-Girls" sehen kann. Die neuen Verbreitungsdynamiken lassen sich gut mit dem völlig unbegründeten Rassismusvorwurf gegen Tommy Hilfiger demonstrieren. Als letzten Punkt ging Pörksen auf die neuen Tools der Skandalisierung ein: Mobiltelefone und Smartphones tragen wir alle jederzeit bei uns – sie reichen aus, um über Facebook, Blogs etc. einen Skandal zu entfachen. Da drängt sich die Frage auf, wie man diesen Herausforderungen begegnen kann. Bernhard Pörksen bringt die Antwort auf den Punkt: „Handle stets so, dass die öffentlichen Effekte Deines Handelns langfristig vertretbar erscheinen. Aber rechne damit, dass dies nichts nützt."

Professor Dr. Hartmut Hillmer forscht an der Universität Kassel über Mikrospiegel-Arrays. In seinem Vortrag: *„Die Revolution des Lichts – intelligente Beleuchtung durch Nanotechnologie"* begeisterte er das Auditorium auch durch die hohe Identifikation mit seinen Forschungsergebnissen. Es gelang ihm über einfache Experimente, die er aus seinem Koffer zauberte, dem Publikum sein Thema näher zu bringen. Aus seiner Sicht sind die wichtigsten globalen Aufgaben die nachhaltige Erzeugung regenerativer Energien und das effiziente, intelligente Energiesparen. Die großflächige Mikro- und Nanosystemtechnik kann hier über die von ihm entwickelten Mikrospiegel-Arrays einen wertvollen Beitrag leisten. Es handelt sich dabei um Spiegel, die mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind. Ins Innere von Doppelglasfenstern verbaut, mit Sensoren und einer Steuerung versehen, können die Mini-Spiegel bewegt und gekippt werden. Diese Minispiegel werden auf vielfältige Weise eingesetzt, z. B. zur Lichtlenkung von Tageslicht in Verglasungen, zur Lichtlenkung von Kunstlicht; sie unterstützen das Energiesparen beim Heizen und Klimatisieren. Die Konzentration des Sonnenlichts kann auch für Photovoltaik verwendet werden. Darüber hinaus können die Mikrospiegel in Fassaden oder Karosserien als Displays dienen. Professor Hillmer ist davon überzeugt, dass Mikrospiegel-Arrays und ihre vielfältigen Anwendungen uns in zehn Jahren überall begegnen und sie einen wertvollen Beitrag zur effizienten Energie-Nutzung leisten werden.

Spannender Eröffnungsvortrag: Professor Dr. Bernhard Pörksen.

Alle Fotos: Michael Karalus

Eindrucksvolle Experimente: Professor Dr. Hartmut Hillmer.

Klaus Scherer war von 2007 bis 2012 ARD-Korrespondent in Washington. Über diese Zeit und die damit verbundenen Alltagserfahrungen berichtete er in seinem Vortrag mit dem Titel: *„Wahnsinn Amerika – Innenpolitische Ansichten einer Weltmacht"*. Den voll besetzten Hörsaal brachte er durch typisch amerikanische Warnungen wie z. B.: „Den Föhn nicht im Schlaf benutzen" oder „Den Angelhaken nicht verschlucken" zum Schmunzeln. Es zeichnete seinen Vortrag aus, dass er ausgehend von Anekdoten immer wieder den Bogen zur amerikanischen Politik schlug: vom Warnhinweisesammler in Detroit zum amerikanischen Justizsystem und von Ärzten, die kostenlos Zähne ziehen, zur Krankenversicherung „Obamacare". Er gibt durch seine Betrachtungsweise der amerikanischen politischen Kultur in Verbindung mit der amerikanischen Alltagskultur eine facettenreiche Antwort auf die Frage, wie Amerikaner ticken. Dies ist ihm besonders deshalb wichtig, weil er nach seiner Rückkehr aus den USA eine gewisse Überheblichkeit der Deutschen gegenüber den Amerikanern feststellt. Hier müsse aus seiner Sicht – trotz gerechtfertigter Kritik wie zum Beispiel an der Abhöraffäre – differenzierter gedacht werden.

Ein in vielerlei Hinsicht ganz besonderer Abend bildete den Abschluss des STUDIUM GENERALE im Wintersemester 2013/2014. Zum ersten Mal in der 26-jährigen Geschichte dieser Veranstaltungsreihe war der Referent ein Absolvent unserer Hochschule. Andreas Huber ist mittlerweile Geschäftsführer des CLUB OF ROME Deutschland, Projektkoordinator der Global Marshall Plan Foundation und gehört dem Management der DESERTEC Foundation an. Eine weitere Besonderheit liegt darin, dass er zu diesem Beruf, der für ihn zugleich Berufung ist, über einen STUDIUM GENERALE -Vortrag von Professor Dr. Dr. Rademacher im Sommersemester 2006 fand.

Über 500 Gäste kamen zu Andreas Huber, darunter viele seiner Wegbegleiter: Lehrer, Professoren, Kommilitonen. Sein Vortragsthema: *„Ausblick ins Jahr 2052 – welche Welt hinterlassen wir unseren Kindern?"* nutzte er, um durch viele Beispiele, Zahlen und Fakten sein Publikum zu überzeugen, dass wir noch in einer Phase leben, die es uns ermöglicht, durch Umdenken die notwendigen Veränderungen im Hinblick auf die Begrenztheit der Ressourcen vorzunehmen. Er verwendet dafür das Bild des schwarzen Schwans: dieser steht für Veränderungen, die nicht geplant sind und die wir uns zunächst auch nicht vorstellen können. Er ist überzeugt, dass wir bereits in dieser Phase des Umbruchs sind, dies zeigen aus seiner Sicht auch die vielfältigen Demonstrationen weltweit. Gleichzeitig sieht er gute Chancen, einmal durch technologische Weiterentwicklungen wie etwa den 3-D-Drucker und zum andern durch die Verhaltensänderungen, die man auch an dem Motto „Why own it?" ablesen könne und die sich zum Beispiel in der zunehmenden Akzeptanz von Car-Sharing zeigten. >

„Einfach genial entscheiden": Professor Dr. Hartmut Walz mit den STUDIUM GENERALE-Macherinnen Christa Wehner und Barbara Burkhardt-Reich.

Interaktion mit dem Publikum: Andreas Huber.

Beim Start ins Sommersemester 2014 ging es um die Kunst, Denkfehler zu vermeiden. Über diese Kunst wollten sehr viele Bürger aus Stadt und Region und auch die Studierenden und Kollegen mehr erfahren, so dass sich über 500 Zuhörer über zwei Hörsäle verteilten. **Professor Dr. Hartmut Walz** ist gebürtiger Pforzheimer und lehrt an der Hochschule Ludwigshafen. Sein Vortragsthema lautete: *„Einfach genial entscheiden – typische Denk- und Entscheidungsfallen"*. Die Verbindung zu diesem Thema ist sowohl über die Lehre als auch aus seinen Erfahrungen als Unternehmensberater entstanden. Gleich zu Beginn seines Vortrags machte Hartmut Walz deutlich, wie wichtig es ist, das richtige Entscheidungsdesign zu wählen, um ans Ziel zu kommen. Er erzählte die Geschichte der beiden Mönche, von denen der eine fragte, ob er beim Beten rauchen dürfe, während der andere fragte, ob der beim Rauchen beten dürfe. Hier wird sofort deutlich, wie sich die Fragestellung auf die Antwort auswirkt. In seinem mit vielen Anekdoten und humorvollen Beispielen gespickten Vortrag ging Walz dann auf insgesamt acht Entscheidungsfallen ein: Orientierung an den Überlebenden, Rückschaufehler, Versunkene Kosten, Deckstühle auf der sinkenden Titanic, Picasso-Effekt, Logik-Karussell, Schwarzer Schwan und Reziprozität des Verhaltens. Schmunzelnd mussten die Zuhörer erkennen, dass sie wohl in die meisten Entscheidungsfallen schon einmal getappt sind. Der Vortrag wurde nicht nur mit hoher Aufmerksamkeit verfolgt, sondern auch anschließend mit lang anhaltendem Beifall belohnt. Dafür gab es sogar eine Zugabe.

Stephan Grünewald ist Psychotherapeut und Mitbegründer des rheingold Instituts für qualitative Markt- und Medienanalysen in Köln. Ohne eine einzige PowerPoint-Folie sprach er über sein Buch *„Die erschöpfte Gesellschaft: Warum Deutschland neu träumen muss"*. Grünewald beobachtet in der Bundesrepublik eine zunehmend besinnungslose Betriebsamkeit, was aus seiner Sicht damit zu tun hat, dass sich der „Werkstolz" in einen „Erschöpfungsstolz" verwandelt habe und „Burnout" zu so etwas wie einer modernen Tapferkeitsmedaille geworden sei. Dies hänge auch mit einem durchaus typisch deutschen Perfektionsideal zusammen, das sich aus der Sicht Grünewalds gut mit dem Bild der „Latte-Macchiato-Mütter" illustrieren lässt: Die jungen Frauen versuchen gleichzeitig, fünf Perfektionsideale zu erfüllen: für die Kinder da sein, beruflich Karriere machen, attraktive Gespielin bleiben, die Freundinnen pflegen und die persönliche Selbstverwirklichung verfolgen. Grünewald ist überzeugt, dass aus dieser Erschöpfung keine schöpferische Kraft entsteht. Deshalb empfiehlt er, im Alltag innezuhalten und über den eigenen Traum das Leben anders zu priorisieren. Er plädiert für „Dehnungsfugen" im Alltag – sei es beim Sport, durch ganz bewusste Pausen im Stau, an der roten Ampel oder durch bewusst nicht verplante Zeitspannen. Grünewald ist überzeugt, dass dieses Umdenken notwendig ist, wenn Deutschland seinen Erfindergeist und seine Kreativität erhalten will. Die anschließende lebendige Diskussion im Hörsaal zeigte, dass Grünewald mit seinen Ausführungen auf große Resonanz gestoßen war.

Lässt Deutschland neu träumen: Stephan Grünewald.

Den Bericht über den Vortrag der **Professorin Barbara Vinken** titelte die Pforzheimer Zeitung am 9. Mai 2014 mit: „Schamkapsel, Strumpfhalter und sehr viel Bein". In der Tat hatte die Referentin in ihrem Vortrag *„Angezogen – das Geheimnis der Mode"* das Publikum überrascht, indem sie eindrucksvoll zeigte, wie nahe Leggings an der Männermode der Aristokratie im 18. Jahrhundert liegt. So zeigt die aus vielen Geschichtsbüchern bekannte Darstellung Ludwig XIV den Sonnenkönig in weißer Strumpfhose. In dieser Zeit zeigten die Männer Bein, während der Anblick des Knöchels einer Frau schon für Aufregung sorgte. Nach der französischen Revolution jedoch verschwand diese Männermode: die Revolutionäre verbannten nicht nur die aristokratischen Privilegien, sondern auch die entsprechende Kleidung. Vinken vertritt die These, dass vor der Revolution die Mode die Stände getrennt habe und danach die Männer und Frauen. Die Mode wurde zum Privileg der Frauen, und die Männer verstecken ihre Körper in dunklen Anzügen. Schamkapsel, Penishose und Strumpfhalter verschwinden aus der Männermode, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird Mode mit Weiblichkeit gleichgesetzt. Diese Mode symbolisiere, so Vinken, die sexuellen Gelüste der Männer und verweise gleichzeitig auf das Vermögen der Männer im wahrsten Sinne des Wortes. Ein weiterer Aspekt, auf den Barbara Vinken verwies, ist die Ablösung der dreidimensionalen Kleider durch die zweidimensionalen, die die Geschmeidigkeit des Körpers betonen. Coco Chanel etwa hat die Männermode in die Frauenmode übersetzt, das kleine Schwarze ist jedoch im Gegensatz zum Herrenanzug wesentlich figurbetonter. Bei der abschließenden regen Diskussion der nicht unumstrittenen Thesen von Barbara Vinken beteiligten sich viele Studierende des Studiengangs Mode, die zu dieser Veranstaltung nahezu geschlossen gekommen waren. >

Das Geheimnis der Mode: Professorin Dr. Barbara Vinken.

Kirchenkrise als Männerkrise:
Professorin Dr. Johanna Rahner.

Die Nachfolgerin des bekannten Tübinger Theologen Hans Küng sprach zum Abschluss des STUDIUM GENERALE im Sommersmesester. **Professorin Dr. Johanna Rahner**, die seit dem Sommersemester 2014 das Institut für Ökumenische und interreligiöse Forschung an der Universität Tübingen leitet, nahm sich eines schwierigen Themas an: *„Zwischen Diplomatie und Gerechtigkeit. Zur Problematik von Frauen und kirchlichem Amt in der Katholischen Kirche"*. Sie faszinierte das interessierte Publikum mit ihrer klaren Analyse. Zunächst stellte sie fest, dass die von allen Seiten kommende Kritik an der Genderfrage innerhalb der katholischen Kirche unzeitgemäß sei und nur mit den vorhandenen Unsicherheiten erklärt werden könne, dass nun nicht mehr gelten soll, was in der Vergangenheit „natürlich" war. Darüber hinaus muss festgehalten werden, dass bereits heute die pastorale Arbeit vor Ort von den Frauen in die Hand genommen wird; diese Feminisierung der Kirche begann bereits im 19. Jahrhundert. Aus Sicht von Frau Rahner ist die derzeitige Kirchenkrise eine Männerkrise. Der Ausschluss der Frauen ist theologisch nicht zu begründen: es gibt keine Wesensbestimmung der Frau, sondern nur des Menschen. Das bloße Faktum, dass Jesus ein Mann war, begründe den Ausschluss der Frauen vom Priesteramt nicht. So sei das Thema Frauen und Kirche nicht eine Frage des Geschmacks, sondern der theologischen Wahrhaftigkeit. Die katholische Kirche katapultiere sich mit ihren Ansichten zu Frauenfragen immer mehr aus der Gesellschaft heraus und werde Schaden nehmen, wenn sie bei der Beantwortung dieser Fragen noch länger warte. Johanna Rahner hat die Hoffnung, dass der neue Papst Räume für eine wirkungsvollere weibliche Präsenz öffne. Ein erster Schritt wäre die Schaffung eines besonderen Amtes für Frauen, um damit die alte Diskussion um das Weiheamt zu umgehen. Diesem anregenden Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion, die zeigte, dass vielen Menschen die Entwicklung der Frauenfrage in der katholischen Kirche ein großes Anliegen ist.

Blumen und ein Gratulationsvideo für Barbara Burkhardt-Reich, seit 50 Semestern die „Konstante" im STUDIUM GENERALE.

Im vergangenen Jahr erreichte das STUDIUM GENERALE mit diesen Veranstaltungen, den interessanten Referenten und Referentinnen sowie den vielfältigen Themen rund 2.400 Bürgerinnen und Bürger der Stadt und Region sowie Studierende und Hochschulangehörige. Dies unterstreicht die Bedeutung dieser Veranstaltungsreihe für unsere Hochschule als kreativer Impulsgeber im Sinne ihres Leitbildes

Honorarprofessorin Dr. Barbara Burkhardt-Reich
leitet gemeinsam mit Professorin Dr. Christa Wehner das STUDIUM GENERALE der Hochschule.